**Dieses Dokument ist eine Zweitveröffentlichung (Verlagsversion) /
This is a self-archiving document (published version):**

Christoph Lundgreen

**Olli Matikainen / Satu Lidman (Eds.), Morality, Crime and Social
Control in Europe 1500–1900.**

Erstveröffentlichung in / First published in:

*Historische Zeitschrift. 2016, 303 (3), S. 797 – 798[Zugriff am: 29.06.2020]. De Gruyter. ISSN
2196-680X.*

DOI: <https://doi.org/10.1515/hzhz-2016-0468>

Diese Version ist verfügbar / This version is available on:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-713471>

„Dieser Beitrag ist mit Zustimmung des Rechteinhabers aufgrund einer (DFGgeförderten) Allianz- bzw. Nationallizenz frei zugänglich.“

This publication is openly accessible with the permission of the copyright owner. The permission is granted within a nationwide license, supported by the German Research Foundation (abbr. in German DFG).
www.nationallizenzen.de/

Die in dem Band veröffentlichten Aufsätze entstammen in der Mehrzahl der Feder finnischer Historikerinnen und Historiker und kreisen tatsächlich meist um „crime“ bzw. um kleinere Devianzen. Konzeptuell stellt die knappe Einleitung der Herausgeber ganz auf „soziale Kontrolle“ ab: Entlang der Forschungsgeschichte wird einer engeren Fassung, die soziale Kontrolle als von staatlichen Instanzen ausgehende „planned responses to crime and deviance“ versteht, eine weitere Fassung des Konzeptes gegenübergestellt, bei der alle denkbaren gesellschaftlichen Akteure Kontrollfunktionen wahrnehmen können. Jedoch entfaltet die Einleitung kaum programmatische Ausstrahlungskraft für die folgenden Beiträge. So bietet der Band einen bunten Strauß sehr verschiedenartiger Beiträge von unterschiedlicher empirischer Tiefe und konzeptueller Durcharbeitung. Eher der Vollständigkeit halber genannt seien die Aufsätze zur Bedeutung von Spitznamen im ländlichen Finnland im 19. und 20. Jh. (*Sofia Kotilainen*), über einen spektakulären Serienmörder in Finnland Mitte des 19. Jahrhunderts (*Teemu Keskiarja*), über einen Kirchstuhlstreit in der westfinnischen Pfarrei Kokemäki Mitte des 18. Jahrhunderts (*Ella Viitaniemi*), über Vaganten und Einsperrungsinstitutionen in Finnland im 19. Jahrhundert (*Päivi Pukero*) und zu den Begnadigungen des finnischen Präsidenten gegenüber Staatsbediensteten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs (*Virpi Anttonen*).

Zwei Beiträge beschäftigen sich mit Hinrichtungen: einmal der weitgespannte Überblick von *Tomás Mantecón* zu deren Ausprägungen und Wandel im frühneuzeitlichen Rom, wobei sich der Leser angesichts der ambitionierten Thesen gewünscht hätte, dass die empirische Basis der Aussagen (nur sehr summarisch werden Quellen der Misericordia-Bruderschaft erwähnt) besser aufgeschlüsselt worden wäre; zum anderen die Überlegungen von *Martin Bergmann* über den Bedeutungswandel von Hinrichtungen im 18. und 19. Jahrhundert in Nordwesteuropa. Mit deutschen Fallbeispielen beschäftigen sich sowohl *Satu Lidman*, die am bayerischen Beispiel die relative Machtlosigkeit der Fürsten mit ihrer Disziplinierungskampagne gegen Unzucht und Leichtfertigkeit im 16. Jahrhundert zeigt, als auch *Päivi Räisänen-Schröder*, die die Kirchenvisitationen im Herzogtum Württemberg als Medien sozialer Kontrolle und als Plattformen zum Austrag sozialer Konflikte analysiert.

Eine interessante Ergänzung dazu präsentiert die Studie von *Pasi Saarismäki* über den Umgang weltlicher und kirchlicher Gerichte mit vorehelicher Sexualität in Finnland im späten 19. Jahrhundert, der noch ganz im Banne einer eigentlich anachronistischen frühneuzeitlichen Gesetzgebung stand. Eine Reihe von Arbeiten gibt Anregungen für Perspektiven und Themen, die in der deutschsprachigen historischen Kriminalitätsforschung bisher kaum Beachtung gefunden haben. Das gilt etwa für *Jonas Liliequists* Fallstudie zur strafrechtlichen Ahndung von verbaler und tätlicher Gewalt gegen die Eltern, ein Delikt, das seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in Orientierung auf den Dekalog mit dem Tode bedroht wurde und für das im Zehnjahreszeitraum zwischen 1745 und 1754 immerhin über 700 – meist männliche – Täter vor Gericht standen. *Clive Emsley*, ein Altmeister der englischen Kriminalitätsgeschichte, widmet seinen Essay dem bislang wenig reflektierten Zusammenhang von militärischer Sozialisation und Gewalttätigkeit außerhalb des Krieges im 20. Jahrhundert. Und *Suki Haider* setzt sich auf die Spur von in der zeitgenössischen Presse als „Landpiraten“ stigmatisierten Frauen, die in der schottischen Hafenstadt Dundee im 19. Jahrhundert zugleich der Prostitution und des Diebstahls angeklagt wurden. Ein Personen-, Orts- und Sachindex beschließt den Band.